

letzteres gilt für den Fall, dass keine Unterschiede zwischen dem Erklären in den Natur- und Sozialwissenschaften gesehen werden.

Gesteht man die Unterschiede, über die diskutiert wird (insbesondere Offenheit von Systemen, Zeitgebundenheit von realen Phänomenen), ein, so lassen sie nach Auffassung derjenigen, die für einen Methodendualismus eintreten, letztlich eine Anwendung naturwissenschaftlich geprägter Erkenntnismethoden im Bereich der Sozialwissenschaften nicht zu. In diesem Streit werden den Naturwissenschaften erklärende Methoden der Erkenntnisgewinnung zugesprochen, die im Schema der *deduktiv-nomologischen Erklärung* kulminieren, welches letztlich davon ausgeht, dass die Erklärung einer Tatsache durch logische Ableitung (Deduktion) aus anderen Tatsachen und übergeordneten Gesetzen (nomologischen Aussagen) besteht. Die Vertreter dieses Lagers, die Unterschiede zwischen dem Erklären in den Natur- und Sozialwissenschaften sehen, gehen mit Blick auf soziale Systeme davon aus, dass erst das *Verstehen* des Sinns subjektiven Handelns, der durch Absichten, Werte, Ideen und Wahrnehmungen gesteuert wird, die sich wiederum durch neue Einsichten ändern können, Zugang zu einer Erklärung menschlichen Handelns eröffnet. Gesetzesartige Zusammenhänge über das Verhalten von Individuen existieren nach Auffassung dieser Vertreter nicht. Statt Symptome oder Ergebnisse des Handelns in ‚groß‘ angelegten Studien zu messen und möglichen Ursachen zuzuordnen, treten Vertreter dieser wissenschaftlichen Auffassung dafür ein, Verhaltensweisen zu rekonstruieren bzw. einzelne, für wichtig erachtete Fälle beobachtend zu begleiten. Man erkennt hier die wissenschaftstheoretischen ‚Fundamente‘ der Historischen Schule.

deduktive
Erklärung

induktives
Verstehen

Dieser Position wird allerdings vom anderen Lager, das für eine Übertragbarkeit naturwissenschaftlich geprägter Erkenntnismethoden auf Fragestellungen im Bereich sozialer Systeme eintritt, entgegengehalten, dass sie zwar nicht un-, jedoch vorwissenschaftlich sei, da sie bestenfalls lediglich Anregungen für das Auffinden von Zusammenhängen bieten würde, die im Kern nur singulären Charakter besitzen. Zu ergänzen ist konsequenterweise, dass selbst bei der Fallanalyse stets die Gefahr besteht, dass außergewöhnliche Symptome menschlicher Charaktere beobachtet werden, die es nicht einmal zulassen, einen Einzelfall zu verstehen. Wird doch implizit unterstellt, dass durch Beobachtung und Analyse die menschliche Psyche so hinreichend erklärt werden kann, dass das individuelle Verhalten in einem Aussagensystem mit hohem Informationsgehalt ‚rekonstruiert‘ werden

Probleme
des induktiven
Erklärens